

Aus dem Grenchner Gemeinderat

Das Volk Olten 20. September 1955

Die erste Sitzung im neuen Gemeinderatssaal

Ammann Adolf Furrer eröffnet die Sitzung im neuen, prächtig dekorierten Sitzungssaale des Parktheaters. Seinen Ausführungen entnehmen wir kurz folgendes: Die heutige Sitzung des Rates kann als eine historische Begebenheit betrachtet werden. Wohl ist der Saal heutige Zusammensetzung des Rates groß genug, nicht aber, wenn wir dazu kämen, in absehbarer Zeit einen großen Gemeinderat wählen, was nach dem neuen Gemeindegesetz möglich wäre. Für diesen Fall muss dann in dem in nächster Zukunft zu schaffenden Verwaltungsgebäude ein größerer Raum geschaffen werden. Da unsere Mittel beschränkt waren, mussten wir uns eben auch in der Größe der Raumgestaltung nach den vorhandenen beschränken. Wir haben aber trotzdem die Überzeugung dass dieser Raum seinen Zweck voll erfülle. Zurückblickend in die parlamentarische Geschichte unserer Ortsbehörde muss festgestellt werden, dass der Gemeinderat hinsichtlich eines eigenen Sitzungssaales sehr stiefmütterlich behandelt wurde. Allein während meiner Amtszeit hat der Gemeinderat das Lokal dreimal gewechselt. So von der alten Post ins Feuerwehrgebäude und von dort in den Schülerhort des Schulhauses 4. In keinem dieser Säle hat der Gemeinderat richtig Wurzeln gefasst, denn nirgends war es so recht heimelig. Seine Verhandlungen waren deshalb auch nie recht getragen vom Geiste einer altehrwürdigen, kontinuierlichen Tradition. Das festgestellt, soll nicht heißen, dass die Verhandlungen unter dem dieses rein gefühlsmäßigen Untertons in Weise gelitten hatten. Auch jenen Ratsmitgliedern, denen unser heutiger Saal nicht ganz heimelig vorkommen sollte, werden sich hier bald heimisch fühlen. Die Ausstattung des Saales ist seinen Eigenheiten gut angepasst und vermag ihm eine warme Atmosphäre zu verleihen, die einzelnen Ratsmitgliedern vielleicht erst später bewusst wird. Der Teppich mit dem Grenchener Wappen ist eine gediegene Handarbeit der namhaften Kunstgewerblerin Frau Giauque in Ligerz. Die Glasgemälde wurden angefertigt vom bekannten Glasmaler Staiger in Basel. Das eine Fenster enthält ein Motiv aus „Dursi und Babeli“ das andere enthält das Grenchener Wappen und nimmt mit der anderen symbolischen Figur Bezug auf die Uhrenindustrie. Das Uhrwerk stammt von der Uhrenmacherschule Solothurn. Es ist eine Mutteruhr und steht mit allen andern Uhren des Gebäudes in Verbindung und regelt ihren Gang. Wir hoffen und wünschen, dass sich die Verhandlungen in diesem Saale immer im Zeichen eines versöhnlichen, anständigen und kameradschaftlichen Geistes abwickelt. Im Sinne eines Geistes, der sich nur an der Wohlfahrt unserer lieben Gemeinde orientiert. Wenn das der Fall ist, braucht uns um die Güte der kommenden Verhandlungsergebnisse nicht bange zu sein.

Starker Beifall verdankt die von Herzen kommenden Worte des Vorsitzenden.

Hierauf gedachte Ammann Furrer all derer, die mitgeholfen haben, dieses prächtige Werk zu einem so glänzenden Abschluss zu bringen, findet es doch Anerkennung nicht nur im lieben Grenchen, sondern, auch auswärts und selbst im Auslande. Dies bezeugen aufs beste die vielen Besuche, die täglich von überallher kommen, um diesen Bau zu bewundern. Die großen Anlässe, die bereits in diesem Hause zur Durchführung gelangten, beweisen deutlich die hohen Qualitäten desselben. Daraus erwachsen uns gewisse Verpflichtungen, soll das Haus seiner Zweckbestimmung gemäß genutzt werden. Über die Art dieser Verpflichtung spricht sich deutlich die «Neue Zürcher Zeitung» aus, die am Schluss einer sehr schönen Betrachtung über unser Parktheater folgendes ausführt: «Grenchen besitzt nun ein Gehäuse, man kann nur wünschen, dass ihm ein künstlerischer Inhalt gegeben wird, die seinen architektonischen Qualitäten entspricht.»

Ammann Furrer erklärt weiter: Angesichts des voll gelungenen Werkes beantragt Ihnen die Gemeinderatskommission, der Gemeinderat möchte sich in ähnlicher Weise dankbar erweisen, wie dies bereits durch den Verwaltungsrat, der Genossenschaft anlässlich der Schlüsselübergabe geschehen ist. Diese Dankesbezeugung soll sich in erster Linie beziehen auf die großen Verdienste des Rektors, Herrn Rene Stämpfli. Seine Leistung ist besonders unter dem Gesichtswinkel zu betrachten und zu würdigen, dass es sich um die Erstellung eines Gebäudes komplizierter und besonderer Art handelt. Man konnte, keine Vergleiche mit andern bestehenden Gebäuden anstellen, man konnte keine Erfahrungen heranziehen. Man musste alle Einzelheiten selber prüfen und abwägen. Das erschwerte die Arbeit ganz gewaltig und erhöhte die Verantwortung; Rektor Rene Stämpfli hat sich dieser erhöhten Anforderung unterzogen, trotzdem er nicht über eine einwandfreie Gesundheit verfügt. Die Freude am schönen Werk und die Gewissheit, dass ihm gleichgesinnte Leute zur Seite standen, bewegen ihn endlich, an die Spitze der Baukommission zu treten. Das gelungene Werk nötigt uns, ihm aufrichtig zu danken für seine hervorragende Leistung, zu danken für die unzählten Stunden, die er dem werdenden Werke opfert. Die Gemeinderatskommission schlägt Ihnen vor, dem Rektor seine große Arbeit zu lohnen durch die Überreichung einer Wappenscheibe. In Ihrem Einvernehmen möchte ich den Rektor bitten, die Wappenscheibe aus meiner Hand in Empfang zu nehmen.

Unter großem Applaus nimmt Rektor Stämpfli die Wappenscheibe in Empfang, verbunden mit einem prächtigen Blumenstrauß. Rektor Stämpfli verdankt dem Rat aufs herzlichste diese Anerkennung.

Statthalter Hans Meyer würdigt nun im Namen der Gemeinderatskommission ebenfalls die Verdienste unseres Ammann Furrer, der mitgeholfen hat, die ungezählten Schwierigkeiten zu überwinden, die sich bei diesem Bau zeigten. Die Gemeinderatskommission würdigt mit Zustimmung des Rates diese Arbeit ebenfalls durch Übermittlung einer Wappenscheibe und eines Blumengebindes. Der Vorsitzende verdankt dem Rate diese Anerkennung mit warmen Worten.

Zu den Traktanden des Rates übergehend, teilt Genosse Ammann Furrer mit, dass das letzte Protokoll nicht verlesen werden könne, da unmittelbar nach dieser Sitzung unser Gemeindeschreiber erkrankte und sich nun im Krankheitsurlaub befindet.

Dann erteilt er das Wort an Stadtbaumeister Kleiner, um über den Bebauungsplan für das Gebiet der Bahnhofstraße und die dagegen eingereichten Rekurse zu referieren. Herr Kleiner entledigte sich dieser Aufgabe in flotter Art. Es sind drei Einsprachen eingereicht worden, wovon der Rat zwei erledigt, indem die betreffenden Straßenteile aus dem vorliegenden Plane herausgenommen wurden. Was die dritte Einsprache betrifft, die von Herrn Studer an der Bahnhofstraße eingereicht wurde, wies der Rat diese vollinhaltlich ab.

Ein Widererwägungsgesuch der Frau Siegrist-Caprara gegen einen Beschluss des Gemeinderates vom 11. März 1955, ihr Bauvorhaben betreffend, konnte nach ausführlicher Orientierung durch den Stadtbaumeister in zustimmendem Sinne erledigt werden. Darnach wird der Bauherrin gestattet, anstelle des bestehenden Restaurants einen viergeschossigen Bau mit einem zusätzlichen Atikageschoss zu erstellen.

Mehr zu reden gab das Traktandum, das sich mit der Aufhebung verschiedener Fuß- und Fahrwege zwischen Wiesen-, Tunnel-, Kastels- und Kapellstraße befassen musste. Durch die Erstellung des zweiten Teiles der Tunnelstraße und einer projektierten Verbindungsstraße, respektive Verlängerung der Wiesenstraße, wurden einige der bereits bestehenden Straßenteile überflüssig. Daher stellt die Baukommission in ihrer Mehrheit das Gesuch um Aufhebung derselben. O. Waelti (soz.) wehrt sich entschieden gegen die Aufhebung des in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Sastelsstrasse ausmündenden Fussweges. Täglich wird dieser Fußweg von Hunderten von Fußgängern benützt, die die verkehrsreiche Kapellstraße meiden möchten. Was den Fahrweg anbetrifft, kann derselbe in dem Momente aufgehoben werden, wenn die verlängerte Wiesenstrasse erstellt ist. O. Rüfli unterstützt namens der Freisinnigen den Antrag

Waelti auf Beibehaltung des Fußweges in Richtung Nord-Süd, während auch sie der Aufhebung des Ost-West-Weges beipflichten. Der Rat beschließt einstimmig in diesem Sinne. Ebenfalls stimmt der Rat der Schaffung einer weiteren Zeichnerstelle auf dem Bauamt zu.

Des weitern wird der Aufteilung der Bucheggstrasse in eine obere und eine untere Bucheggstrasse zugestimmt.

Unter „Verschiedenem“ teilt der Ammann mit, dass die Jungbürgerfeier am 8. Oktober stattfinden wird.

Genosse Witschi fragt an, ob das neue Bestattungsregelement bald bereinigt und in Kraft treten werde. Seit langem haben sich verschiedene Unzukömmlichkeiten in dieser Angelegenheit bemerkbar gemacht. Vor allem sollte die Abdankungshalle in einen bessern Zustand gestellt werden. Stadtbaumeister Kleiner nimmt diese Anregung zum Studium entgegen. Genosse Gutknecht will auch die unentgeltliche Bestattung besser geregelt haben. Der Rat weist, dieses Geschäft an die Gemeindkanzlei zur Berichterstattung weiter.